

ANHANG 1

ÜBER DIE AUTOREN

Ilse Aichinger

Geboren 1921 in Wien. Ilse Aichinger ist eine österreichische Schriftstellerin. Sie gilt als bedeutende Repräsentantin der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur. Ilse Aichinger und ihre Zwillingsschwester Helga Michie wurden als Töchter eines Lehrers und einer jüdischen Ärztin in Wien geboren. Der Anschluss Österreichs bedeutete für die Familie Verfolgung und Lebensgefahr. Ilse Aichinger lebte völlig isoliert von der Öffentlichkeit, ein Studienplatz wurde ihr verweigert. 1945 begann Ilse Aichinger Medizin zu studieren, brach aber nach fünf Semestern ab, um ihren teils autobiographischen Roman «Die größere Hoffnung» zu schreiben. 1949/50 arbeitete sie als Verlagslektorin, 1950/51 als Assistentin an der Hochschule in Ulm. 1951 wurde sie erstmals zur Gruppe 47 eingeladen. 1981 zog Ilse Aichinger nach Frankfurt am Main und 1988 nach Wien, wo sie nach einer längeren Schaffenspause Ende der 1990er Jahre wieder zu schreiben begann. Sie gewann renommierte Literaturpreise, obwohl ihre Veröffentlichungen immer weniger und kürzer wurden. Ilse Aichinger lebt in Wien, wo sie immer noch fast täglich ihr Stammcafé aufsucht (Café Demel am Michaelerplatz).

Wolfgang Altendorf

Geboren 1921 in Mainz, gestorben 2007 in Freudenstadt, ist ein deutscher Schriftsteller, Verleger und Maler. Als Maler veranstaltete er bis Anfang der 1990er Jahre über zwanzig Ausstellungen. Seine Anzahl von geschaffenen Bildern wird mit 1500 angegeben. Im Jahre 1971 gründete er die Altendorf-Kulturstiftung. Sein umfangreiches literarisches und malerisches Wirken erreichte eine Gesamtauflage von 750 000 Büchern. Er schuf mit seinen Illustrationen einen eigenen Stil, linear-dynamischer Realismus genannt.

Hans Carl Artmann

Geboren 1921 in Wien-Breitensee, gestorben 2000 in Wien. H.C. Artmann ist ein österreichischer Schriftsteller und Übersetzer. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und kämpfte im Zweiten Weltkrieg, bis er 1941 verwundet wurde. Danach blieb er bis zum Kriegsende in einem Strafbataillon der Wehrmacht. Artmann veröffentlichte ab 1947 literarische Texte im Hörfunk und in der Zeitschrift *Neue Wege*. Seit 1952 arbeitete er in der *Wiener Gruppe*. Seit 1954 unternahm Artmann ausgedehnte Reisen durch Europa, lebte 1961–1965 in Schweden, danach bis 1969 in Berlin und ab 1972 in Salzburg. Er war Präsident und Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung, erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen, arbeitete auch als Übersetzer, unter anderem aus dem Englischen

Hans Bender

Geboren 1919 in Mühlhausen (Kraichgau), ist ein deutscher Schriftsteller und Herausgeber. Nach der Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft in Russland begann Hans Bender seinen literarischen Weg mit dem Verfassen von Gedichten und Kurzgeschichten sowie der Herausgabe der Literaturzeitschrift *Konturen*. 1954 gründete er die Zeitschrift *Akzente*, die schnell zu einer der bedeutendsten Literaturzeitschriften im deutschen Sprachraum wurde. 1957 erhielt Bender den Kurzgeschichtenpreis der *Süddeutschen Zeitung*. Hans Bender lebt in Köln.

Peter Bichsel

Geboren 1935 in Luzern, Schweiz, ist ein Schweizer Schriftsteller, bekannt insbesondere für seine Kurzgeschichten und Kolumnen. Peter Bichsel wuchs als Sohn eines Handwerkers in Luzern auf. Am Lehrerseminar in Solothurn ließ er sich zum Primarlehrer ausbilden. Bis 1968 arbeitete er als Primarlehrer. Zwischen 1974 und 1981 war er als persönlicher Berater für Bundesrat Willi Ritschard tätig, mit dem er befreundet war. Er engagierte sich für eine Schweiz ohne Armee. Die Essaysammlung «Des Schweizers Schweiz» machte ihn 1969 zum für manche meistgehassten Schweizer, aber Bichsel ist «ein Wenigschreiber», wie er sagt. Die Gruppe 47 nahm ihn begeistert auf und verlieh ihm 1965 ihren Literaturpreis. Er lebt in Bellach bei Solothurn. Peter Bichsel ist

Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.

Wolf Biermann

Geboren 1936 in Hamburg, ist ein deutscher Liedermacher und Lyriker. Sein Vater, ein jüdischer Hamburger Werftarbeiter, wurde 1943 im KZ Auschwitz ermordet. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat Wolf Biermann den Jungen Pionieren bei und war eines der wenigen Arbeiterkinder, die das Heinrich-Hertz-Gymnasium in Hamburg besuchten. 1960 begann Biermann Gedichte und Lieder zu schreiben. 1961 gründete er in Ost-Berlin das *Berliner Arbeiter-Theater (b.a.t.)*. Seinen ersten Gastspielauftritt hatte Biermann 1964. 2007 wurde Wolf Biermann zum 115. Ehrenbürger von Berlin ernannt. Am 7. November 2008 erhielt er in einem akademischen Festakt von der Humboldt-Universität zu Berlin die Ehrendoktorwürde, außerdem wurde ihm die Diplomurkunde für das Fach Philosophie überreicht.

Heinrich Böll

Geboren 1917 in Köln, gestorben 1985 in Kreuzau-Langenbroich. Seit 1951 freier Schriftsteller, Autor von Erzählungen, Romanen, Hörspielen und Dramen. Heinrich Böll gilt als einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit. Erhielt 1972 den Nobelpreis für Literatur, schrieb auch viele Essays und Diskussionsbeiträge zu kulturellen und politischen Fragen. Wichtige Themen seiner Dichtungen sind der Widersinn des Krieges, Heimkehrerschicksale und die Gesellschaft der Nachkriegszeit, die er oft kritisch-satirisch darstellt. Einige seiner Werke: «Der Zug war pünktlich» (Erzählungen, 1949), «Wo warst du, Adam?» (Roman, 1951), «Billard um halb zehn» (Roman, 1959), «Ansichten eines Clowns» (Roman 1963), «Gruppenbild mit Dame» (Roman, 1971).

Wolfgang Borchert

Geboren 1921 in Hamburg, gestorben 1947 in Basel war ein deutscher Schriftsteller. Er ist einer der bekanntesten Autoren der Trümmerliteratur, jener kurzlebigen Literaturepoche nach dem Zweiten Weltkrieg, die vom Zusammenbruch der Städte, von Familienstrukturen und den Traumata des

Krieges geprägt ist. Er starb schon 1947 mit 26 Jahren, einen Tag bevor sein bekanntes Theaterstück «Draußen vor der Tür» uraufgeführt wurde. Wolfgang Borchert ist ein Meister der Kurzgeschichte, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland beliebt war. Er schreibt vom Krieg, den er schmerzlich erlebt hat, und von Kriegsheimkehrern, die sich in der ausgebombten Heimat nicht zurechtfinden.

Bertolt Brecht

Geboren 1898 in Augsburg, gestorben 1956 in Berlin. Bertolt Brecht wird als einflussreichster deutscher Dramatiker und Lyriker des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Er ist auch international für seine Werke angesehen und ausgezeichnet worden. Brecht gilt als einer der wichtigsten deutsche Dramatiker des zwanzigsten Jahrhunderts und als Begründer des epischen Theaters bzw. «dialektischen Theaters».

Von 1917 bis 1918 studierte Brecht an der Ludwig-Maximilians-Universität München Naturwissenschaften, Medizin und Literatur. Sein Studium musste er im Jahr 1918 unterbrechen, da er in einem Augsburger Lazarett als Sanitätssoldat eingesetzt wurde. 1921 wurde er exmatrikuliert. 1921/22 war Brecht dann noch kurze Zeit an der Philosophischen Fakultät in Berlin eingeschrieben, nahm das Studium aber nicht auf.

1924 zog Brecht ganz nach Berlin. Hier arbeitete er als Dramaturg an verschiedenen Theatern, entwickelte sich in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre zum überzeugten Kommunisten und verfolgte fortan mit seinem Werk politische Ziele. Er trat aber nie in die KPD ein. Parallel zur Entwicklung seines politischen Denkens verläuft ab 1926 die Entwicklung des epischen Theaters. . Im Februar 1933 – einen Tag nach dem Reichstagsbrand – verließ Brecht mit seiner Familie Berlin und flüchtete nach Dänemark. Seine Werke wurden von den Nationalsozialisten verbrannt. Im Jahre 1939 verließ er Dänemark, lebte in der Nähe Stockholms und 1940 in Helsinki. . Im Sommer 1941 fuhr er via Moskau im Transsibirienexpress nach Wladiwostok. Von da aus fuhr er mit dem Schiff nach Kalifornien, wo er in der Nähe von Hollywood lebte. Kurz nach dem Krieg wurde Brecht von Freunden gedrängt, nach Deutschland zurückzukommen und seine Stücke selbst zu inszenieren. Brecht reiste im Oktober 1948 von Zürich über Salzburg und Prag nach Berlin. Im folgenden Herbst gründeten Bertolt Brecht und seine Frau Helene Weigel das «Berliner Ensemble», das sich zu einer der bedeutendsten Experimentierbühnen Europas entwickelte.

Bertolt Brecht hat auch Gedichte, Erzählungen, theoretische Essays und Aufsätze geschrieben. Seine Theorie und Praxis des «epischen Theaters»

haben wesentlich zum modernen Theater beigetragen. Umstritten ist er noch immer, unabhängig von der hohen Qualität seiner Werke. Am 14. August 1956, im Alter von 58 Jahren, erlag Bertolt Brecht in Berlin einem Herzinfarkt.

Max von der Grün

Geboren 1926 in Bayreuth, gestorben 2005 in Dortmund, ist ein deutscher Schriftsteller. Im Zweiten Weltkrieg nahm er als Fallschirmjäger teil und geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung machte er eine Lehre als Maurer und arbeitete bis 1951 in diesem Beruf. Von 1951 bis 1954 war er als Hauer tätig. Nach einem schweren Unfall wurde er zum Grubenlokführer ausgebildet. Diesen Beruf übte er bis 1963 aus. 1955 begann er mit dem Schreiben. Er lebte als freier Schriftsteller von 1963 bis zu seinem Tod am 7. April 2005 in Dortmund. In seinen Büchern beschäftigte sich Max von der Grün mit der Arbeitswelt und aktuellen politischen, privaten sowie auch sozialen Problemen. Er gilt deshalb als einer der wichtigsten deutschen Vertreter der Literatur der Arbeitswelt in der Nachkriegszeit. Von der Grün war 1961 eines der Gründungsmitglieder der «Dortmunder Gruppe 61»; von 1964 bis zu seinem Tod war er Mitglied des PEN-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland.

Peter Hacks

Geboren 1928 in Breslau, gestorben 2003 in Groß Machnow bei Berlin. Peter Hacks war als Dramatiker, Lyriker, Erzähler und Essayist sehr erfolgreich. Lange Zeit war er der einzige Gegenwartsdichter, der sowohl auf den Bühnen der DDR als auch auf denen der BRD stark präsent war. Der Erfolg seines Stückes *Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe* ist auf den deutschen Bühnen des 20. Jahrhunderts beispiellos. Für Kinder verfasste er Gedichte, Erzählungen, Kinderromane und Kindermärchen. Seine Werke wurden mehrfach ausgezeichnet. 1998 erhielt er den Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises.

Hermann Hesse

Geboren 1877 in Calw, gestorben 1962 in Montagnola, Schweiz, ist ein deutsch-schweizerischer Dichter, Schriftsteller und Freizeitmaler. Seine bekanntesten literarischen Werke sind *Der Steppenwolf*, *Demian*, *Narziss und Goldmund* und *Das Glasperlenspiel*, welche die Suche des Individuums nach Spiritualität außerhalb der Gesellschaft zum Inhalt haben. Ihm wurden unter anderem 1946 der Nobelpreis für Literatur und 1955 die Friedensklasse des Ordens «Pour le Mérite» verliehen.

Wolfgang Hildesheimer

Geboren 1916 in Hamburg, gestorben 1991 in Poschiavo, Graubünden, Schweiz, ist ein deutsch-jüdischer Schriftsteller und Maler. Er ist vor allem durch seine Hörspiele und Dramen bekannt geworden. Wolfgang Hildesheimer wurde als Sohn jüdischer Eltern in Hamburg geboren. Nach einer Schreinerlehre in Palästina, wohin seine Eltern emigriert waren, studierte er Malerei und Bühnenbildnerei in London. 1946 begann er eine Tätigkeit als Simultandolmetscher und Gerichtsschreiber bei den Nürnberger Prozessen. Er arbeitete danach als Schriftsteller und war Mitglied der Gruppe 47. Neben seinen literarischen Werken verfertigte Hildesheimer auch Collagen, die er in mehreren Bänden sammelte

Barbara Honigmann

Geboren 1949 in Berlin, ist eine deutsche Schriftstellerin und Malerin. Barbara Honigmann ist die Tochter deutsch-jüdischer Emigranten, die das Dritte Reich im britischen Exil überlebten und 1947 nach Ost-Berlin kamen, um am Aufbau eines neuen Deutschland mitzuhelfen. Ihr Vater Georg Honigmann stammte ursprünglich aus Frankfurt am Main und entschied sich aufgrund seiner kommunistischen Überzeugung zur Remigration in die sowjetische Besatzungszone. In Ost-Berlin war er Chefredakteur der *Berliner Zeitung*. Im englischen Exil hatte er die Mutter Honigmanns, die aus Wien stammende Lizzy Kohlmann kennen gelernt und geheiratet, welche in erster Ehe mit dem Doppelagenten Kim Philby verheiratet gewesen war. Nach ihrem Abitur studierte Honigmann ab 1967 an der Humboldt-Universität das Fach Theaterwissenschaft. Viele Jahre arbeitete sie als Dramaturgin und Regisseurin. Seit 1975 ist sie freie Schriftstellerin. 1984 reiste sie aus der DDR aus. In ihrem Buch *Roman von einem Kinde*

spricht sie von einem «dreifachen Todessprung ohne Netz: vom Osten in den Westen, von Deutschland nach Frankreich, und aus der Assimilation mitten in das Thora-Judentum hinein». Seitdem lebt die Autorin in Straßburg. Honigmann ist Mitglied des P.E.N.-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland. Seit 2007 ist sie korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Erich Kästner

Erich Kästner (1899-1974) schrieb Kinderbücher, satirische und zeitkritische Gedichte und Romane, Kabarett-Texte, Feuilletons, Theaterstücke und Drehbücher. Seine Bücher wurden mit vielen anderen 1933 verbrannt, Kästner selbst wurde mehrmals von der Gestapo verhaftet. Der Georg-Büchner-Preisträger war nach dem Krieg u.a. Redakteur der «Neuen Zeitung» in München, gab die Jugendzeitschrift «Pinguin» heraus und wurde Mitglied beim Kabarett «Schaubühne».

Susanne Kilian

Geboren 1979 in Bad Muskau, studiert seit 2007 Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim.

Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist

Geboren 1777 in Frankfurt (Oder), gestorben 1811 am Kleinen Wannsee bei – Berlin), ist ein deutscher Dramatiker, Erzähler, Lyriker, Publizist und Patriot. Kleist stand als «Außenreiter im literarischen Leben seiner Zeit jenseits der etablierten Lager» und der Literaturepochen der Weimarer Klassik und der Romantik. Bekannt ist er vor allem für das «historische Ritterschauspiel» Das Käthchen von Heilbronn, seine Lustspiele Der zerbrochne Krug und Amphitryon, das Trauerspiel Penthesilea sowie seine Novellen Michael Kohlhaas und Die Marquise von O...

Kurt Kusenberg

Geboren 1904 in Göteborg (Schweden), gestorben 1983 in Hamburg, ist ein deutscher Schriftsteller und Kunstkritiker. Bis heute bemerkenswert sind

seine Kurzgeschichten. Mit eher nüchterner Sprache führen sie häufig in groteske, versponnene Welten, in denen sich Phantastik und Realität vermischen. 1948 – 1974 Veröffentlichung seiner 12 Sammlungen von «kuriosen», «merkwürdigen» und «seltsamen» Geschichten.

Siegfried Lenz

Geboren 1926 in Lyck (Ostpreußen). Lenz wuchs in Masuren auf, war Journalist und lebte viele Jahre als Schriftsteller in Hamburg. Schrieb vor allem erzählende Werke, in denen er die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit kritisch darstellt, daneben auch humorvolle Geschichten. Am bekanntesten waren seine Romane «Die Deutschstunde» (1968) und «Das Vorbild» (1973) sowie die Sammlung masurischer Geschichten «So zärtlich war Suleyken» (1965).

Paul Maar

Geboren 1937 in Schweinfurt, ist ein deutscher Kinderbuchautor, Illustrator, Übersetzer, Drehbuch- und Theaterautor. Während der Kriegsgefangenschaft seines Vaters zog Maar mit seiner Stiefmutter zum Stiefgroßvater in Unterfranken. Dieser Großvater besaß dort eine Gastwirtschaft, in der er den Gästen oft Geschichten erzählte, die er über Wochen hin immer weiter ausdehnte. Dadurch erhielt Paul Maar ein Gefühl dafür, wie man aus einem Vorgang eine Erzählung macht. Er studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. In den Semesterferien arbeitete Maar als Bühnenbildner und Theaterfotograf am Theater. Nach Abschluss seines Studiums arbeitete er als Kunsterzieher an einem Gymnasium. Zum Schreiben kam Maar, weil sich der Intendant des Theaters darüber beklagte, dass es keine neuen Theaterstücke für Kinder gibt. Das Ergebnis war Maars erstes Theaterstück *Der König in der Kiste*. Das Stück war ein großer Erfolg und wurde sogar im Ausland gespielt. Kinderbücher schrieb Maar erst, als er selbst Kinder hatte. Als Kunstlehrer wollte Paul Maar sein erstes Buch selbst illustrieren, aber der Verlag stimmte dem nicht zu. Zum Illustrieren kam er erst, nachdem das Buch sich als Erfolg herausstellte.

Herbert Malecha

Geboren 1927 in Ratibor, Schlesien, ist ein deutscher Gymnasialprofessor und Schriftsteller. Er ist bekannt durch seine 1955 erschienene Kurzgeschichte Die Probe, die als eine klassische Kurzgeschichte par excellence gilt. Sein Vater, ein Beamter, wurde nach Berlin versetzt, wo Malecha zunächst in die Schule ging. Die Familie kehrte noch vor 1939 nach Ratibor zurück und Herbert Malecha wurde 1943 als 15-jähriger Luftwaffenhelfer. Im Oktober 1944 kam er in den Reichsarbeitsdienst und wurde noch im selben Jahr Wehrmachtssoldat an der Ostfront. Nach dem Krieg führte Malecha ein unstetes Leben, arbeitete zeitweise als Land-, Bau- und Fabrikarbeiter, als Bibliothekar, Handelsvertreter und in anderen Berufen. Sesshaft wurde er in Württemberg. 1947 legte er das Abitur ab und 1953 schloss sein Studium in Tübingen ab. 1955 wurde er Studienassessor in Schwäbisch Hall. Seine bekannte Kurzgeschichte Die Probe publizierte er 1955. 1962 erschien Moderne Lyrik – eine Anthologie für den Schulgebrauch und Malecha wurde zum Gymnasialprofessor ernannt. Herbert Malecha lebt heute zurückgezogen in Schwäbisch Hall.

Margarete Neumann

Geboren 1917 in Pyritz, Pommern, gestorben 2002 in Rostock, ist eine deutsche Schriftstellerin und Lyrikerin. Neumann studierte am sozialpädagogischen Seminar in Königsberg (Preußen) und arbeitete bis 1945 als Fürsorgerin in Heilsberg. Nach der Flucht war sie u. a. Neubäuerin in Mecklenburg und Schweißerin in Halle (Saale). Seit 1952 lebte sie als freie Schriftstellerin in Hohen Neuendorf, seit 1961 in Neubrandenburg. Sie galt als parteinahe Schriftstellerin und Vertreterin des sozialistischen Realismus in der DDR. Nach der Wende lebte Neumann von 1991 bis 2001 in Sousse bzw. Hergla in Tunesien. Sie erlag am 4. März 2002 einem Krebsleiden. Das Grab der Schriftstellerin befindet sich in Mallin.

Alfred Polgar

Geboren 1873 in Wien, gestorben 1955 in Zürich, eigentlich Alfred Polak. Polgar ist österreichischer Schriftsteller, Aphoristiker, Kritiker und Übersetzer. Nach Gymnasium und Handelsschule wurde Polgar 1895 Redakteur bei der Wiener Allgemeinen Zeitung, später war er dort

Redakteur im Ressort Feuilleton. Er schrieb das sehr erfolgreiche, humoristische Stück Goethe. Polgar betätigte sich auch als Bearbeiter und Übersetzer von Theaterstücken. Während des Ersten Weltkriegs arbeitete er im Kriegsarchiv, schrieb jedoch auch weiterhin für Zeitungen. In den 1920er Jahren lebte Polgar überwiegend in Berlin. Viele Artikel von ihm erschienen in dieser Zeit im Berliner Tageblatt und im Prager Tagblatt. 1933 emigrierte er über Prag, Wien, Zürich, Paris, Marseille und zuletzt Lissabon in die USA. In Hollywood arbeitete er unter anderem als Drehbuchautor für Metro-Goldwyn-Mayer. Ab 1943 lebte er in New York, wo er die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt. 1949 kehrte er nach Europa zurück und ließ sich in Zürich nieder.

Heinz Risse

Geboren in Düsseldorf, gestorben 1989 in Solingen, ist ein deutscher Schriftsteller. Von 1915 bis 1918 nahm er als Soldat am Ersten Weltkrieg teil. Anschließend studierte er an den Universitäten in Marburg, Frankfurt am Main und Heidelberg Nationalökonomie und Philosophie. Er beendete sein Studium mit einer Promotion. Ab 1922 war Risse in der Wirtschaft tätig, zeitweise auch im Ausland. Später war er als Wirtschaftsprüfer in Solingen ansässig. Diesen Beruf übte er auch weiter aus, nachdem er seit Ende der Vierzigerjahre mit dem Verfassen von Romanen, Erzählungen und Essays angefangen hatte. Heinz Risse war von 1952 bis 1962 und von 1965 bis 1984 Mitglied des PEN-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland. Zu seinem 90. Geburtstag stiftete Risse einen Preis für Literaturkritik, der seinen Namen trägt.

Alev Tekinay

Geboren 1951 in Izmir/Türkei, ist Linguistin und Schriftstellerin. Nach dem Abitur am deutschen Gymnasium in Istanbul siedelte sie 1971 nach München über. Hier studierte sie Germanistik und schloss ihr Studium 1979 mit einer Promotion ab. Anschließend arbeitete sie als Lehrerin. Seit 1983 ist Tekinay wissenschaftliche Angestellte an der Universität Augsburg im Bereich Deutsch als Fremdsprache und Türkisch. Sie veröffentlichte in ihrem Forschungsgebiet eine Reihe von Schriften, insbesondere Türkischlehrbücher. Seit 1986 veröffentlicht sie auch Belletristik, in erster Linie Erzählungen.

Su Winter

Geboren 1948 in Schwerin, ist deutsche Buchautorin und Künstlerin. Universitätsstudium der Philosophie und Psychologie. Diplomabschluss verweigert und erst nachträglich vom Berliner Senat wieder zuerkannt. Seit 1975 arbeitet Su Winter als freie Künstlerin. Aus ihrerer Hand entstanden Bleiglasfenster für einen Kindergarten, eine Kinderbibliothek und eine Bar, architekturbezogene Keramikwandbilder, Holzplastiken und großformatige Gemälde. Seit 1982 regelmäßige Galerie- und Literaturprojekte. Ihr erstes Buch «Der Garten der rätselhaften Tode», das sie selbst illustrierte, wurde 1987 in einer Auflage von 20.000 Stück veröffentlicht und sofort vergriffen. Die zahlreichen Short-Stories von Su Winter erschienen in Anthologien und Zeitschriften, die durch ihr scharfzüngigen Witz und schwarzen Humor gekennzeichnet sind. Ihre Themen findet sie im Künstlertum, ein Gebiet, das sie ebenso sachkundig wie phantasievoll auszuloten vermag. Sie lebt als unangepasster Außenseiter in Berlin und finanziert ihren Lebensunterhalt mit Zeitjobs.

Gabriele Wohmann

Geboren 1932 in Darmstadt, ist eine deutsche Schriftstellerin, stammt aus einer protestantischen Pastorenfamilie. Als Internatsschülerin besuchte sie das Nordseepädagogium auf der Insel Langeoog, wo sie auch ihr Abitur ablegte. Von 1951 bis 1953 studierte sie Germanistik, Romanistik, Anglistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Frankfurt am Main. Anschließend war sie als Lehrerin an ihrer ehemaligen Schule auf Langeoog sowie an einer Volkshochschule und einer Handelsschule tätig. Seit 1956 lebt sie als freie Schriftstellerin in Darmstadt. Gabriele Wohmann ist Verfasserin von Erzählungen, Romanen, Gedichten, Hörspielen, Fernsehspielen und Essays. Die Autorin schuf seit den 1950er Jahren ein umfangreiches Werk, in dem sie die Problematik der herkömmlichen Paarbeziehung und traditioneller Familienstrukturen aufzeichnet. In den 1960er Jahren hat sie an Tagungen der Gruppe 47 teilgenommen. Ihr Werk hat den Charakter einer fortgesetzten Chronik des Privatlebens und der Konflikte angenommen, die sich hinter der Fassade des Alltags meist gut situierter Figuren verbergen. Gabriele Wohmann ist seit 1975 Mitglied der Berliner Akademie der Künste und seit 1980 der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Von 1960 bis 1988 gehörte sie dem PEN-Zentrum der BRD an.